Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 24

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Briefkasten der Redaktion

Backfisch in M. fragt: Was ist das eigentlich: Ein Dilemma?

Antwort: Das Wort ist so allgemein gebräuchlich geworden, dass man der «Spur nach» auch allenthalben versteht, was damit gemeint ist: Ein «nicht wissen, wo hinaus», ein Schwanken zwischen mehreren Möglichkeiten. Genauer gesagt aber ist ein Dilemma die Möglichkeit zwischen zwei oder mehreren Wahrheiten aus einem gegebenen Satze — in der Logik. Berühmt ist folgendes Beispiel: «Gott kann sich in seinen Entschliessungen ändern». Wenn dies stimmt, dann hat er aber offenbar nicht alles von Ewigkeit her bedacht. Denn hätte er schon alles zum voraus bedacht, und zwar richtig bedacht, müsste oder könnte er keine seiner Entschliessungen mehr ändern. Da man aber sagt, er habe alles von Ewigkeit her überdacht und festgelegt, kann er und darf er keinen seiner Entschlüsse mehr wandeln. Es ist ein «Dilemma», ob das eine oder andere der Fall sei.

Mystiker in U. fragt: Was halten Sie von den Prophezeiungen des Nostradamus? Er soll Hitler mit Namen genannt und gesagt haben, man werde ihn in einem eisernen Käfig durchs Land führen.

Antwort: «Und dies geheimnisvolle Buch von Nostradamus eigner Hand», steht es in Goethes Faust. Goethe hatte den richtigen Respekt vor dem dunklen Weisen, mit dem heute viel Humbug getrieben wird. Hitlers Name steht nicht in den «Centurien», wohl aber einer, der «Hister» genannt wird. Sind Sie Skeptiker, dann sagen Sie: Von Hitler ist nicht die Rede. Sind Sie leichtgläubig (glaubenswillig), dann lassen Sie sich gern überzeugen, dass der «Seher» ungenau gelesen und eben doch den deutschen Diktator gemeint habe. Mehr als diese Feststellung möchten wir uns nicht erlauben.

Franz in A. fragt: Was haben wohl die Russen für Gründe, dass sie mit aller Gewalt das «Lublinerkomitee» als polnische Regierung durchdrücken wollen?

Antwort: Wer das polnische Problem verstehen will, muss an die Bodenreform und an nichts anderes denken. Die Russen kennen ihre Leute. Vom polnischen Emigrantenzirkel in London wäre niemals zu erwarten, dass sie kurzerhand die Güter des Fürsten Patocki an 12 000 Bauernfamilien verteilen würden, wie dies die «Lubliner» getan. Im Gegenteil! Mit hundert Bedenken würden sie auf die Gefahren einer so radikalen Reform hinweisen. Solche Bedenken aber bedeuten, dass die «Londoner» auch gegen die Enteignung der Grossgrundbesitzer östlich der «Curzon-Linie» wären, also die Grenzregelung im Sinne der Moskauer neu anzweifeln würden. Das Hauptbedenken der «Londoner» lautet: Die zahlreichen kleinen Bauern werden ohne Betriebskapital verserbeln. Die «Lubliner» haben zur Ueberwindung dieser Kalamität eine Zusammenfassung der kleinen Bauern zu Genossenschaften im Sinn. Darin erblicken die «Londoner» aber die Gefahr der «Kolchosierung». Deshalb bleiben beide Standpunkte unversöhnlich, und deshalb sieht Moskau nur in einem Polen von genossenschaftlich organisierten Kleinbauern den Garanten einer «freundnachbarlichen» polnischen Politik — für alle Zukunft.

Rita Wottawa a. G. spielt die Männerfeindin Gusti Brandl

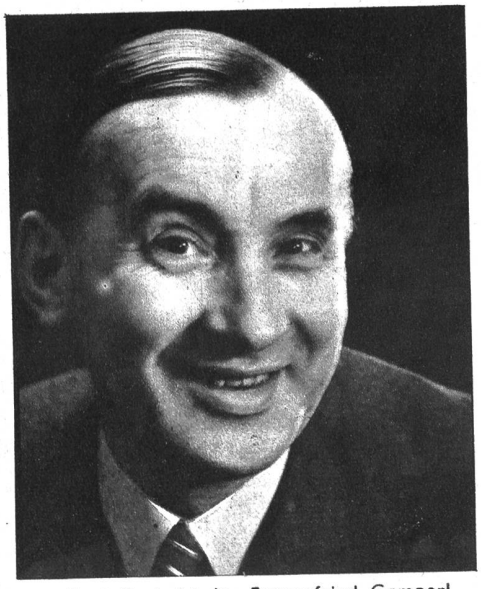
Heinz Weihmann spielt den Frauenfreund Max

Nach dem grossen Erfolg der „Pension Schöller" im Corso-Theater bringt das Ensemble von Mitgliedern des Berner Stadttheaters als zweites Stück den fröhlichen Wiener Schwank

„Die Welt ohne Männer"

zur Aufführung. Die weibliche Hauptrolle spielt die bei den Bernern bereits bestens bekannte Wiener Schauspielerin und Soubrette **Rita Wottawa** a. G. Ferner wirken in den Hauptrollen mit:

Alfred Bock
Heinz Weihmann
Hermann Brand
Hertha Thiele
Luise Paichl
Marysia Turrian
Sibylle Spalinger
Ulo Panizza
Max Jakisch
Fritz Elmhorst



Alfred Bock ist der Frauenfeind Gamperl in „Die Welt ohne Männer"

Den verehrten Abonnenten der „BERNER WOCHE" können wir auch für dieses Stück wieder eine Vergünstigung gewähren, und zwar für die Premiere, am Montag, den 18. Juni sowie für die Vorstellungen am Dienstag, den 19. und Freitag, den 22. Juni.

Gegen Abgabe des Gutscheines erhalten Sie im Vorverkauf an der Corso-Kasse (Tel. 2 36 20) ein oder zwei Billette zu ermässigten Preisen von

Fr. 3.45 anstatt 4.60
Fr. 2.30 „ 3.45
Fr. 1.15 „ 2.30

Wir hoffen, unseren Lesern mit ein paar fröhlichen Stunden eine Freude zu bereiten.

GUTSCHEIN

der „Berner Woche"

für 1 oder 2 Billette zum ermässigten Preis für die Vorstellungen von

„Die Welt ohne Männer"

am 18., 19. oder 20. Juni im

CORSO-THEATER